

Miniatur- verstärker

Z.Vex Amps »Nano Head«



Der putzige »Nano Head« hat klanglich einiges zu bieten, nervt aber gelegentlich mit kapriziösem Gebaren

Von Peter Schilmöller

Mini ist in. Ob bei Autos oder Computern, vielfach gilt: Je kleiner und putziger, desto besser. Warum dasselbe Prinzip also nicht auch auf Röhrenverstärker für E-Gitarre anwenden? Dachte sich auch der amerikanische Tüftler Zachary Vex und präsentiert folgerichtig den »Nano«.

Ziel des Winzlings von Z.Vex Amps – so nennt der Amerikaner seinen Ein-Mann-Betrieb – ist es natürlich nicht, »richtigen«, großen Röhrentopfeilen den Rang abzulassen. Mit seiner Ausgangsleistung von 0,5 Watt (bei voller Lautstärke und voller Verzerrung) bzw. von 0,1 Watt (unverzerrt) würde das dem »Nano« ohnehin kaum gelingen! Der »Nano« ist vielmehr dafür konzipiert, amtliche Röhrensounds in möglichst geringer Lautstärke zu Gehör zu bringen, und zwar vor allem im Studio. In der zweiseitigen Gebrauchsanweisung – viel gibt es zur Bedienung des »Nano« nämlich nicht zu erklären – nimmt sich Zachary Vex ausgiebig Zeit, uns Gitarristen für die Vorzüge im Vergleich zu »herkömmlichen« Röhrentopfeilen zu sensibilisieren. Möchte man im Studio seinen Röhrenamp mit einem Mikrofon aufnehmen, erklärt Mr. Vex, so steht man nicht selten vor einem Dilemma: Damit der Röhrenamp klanglich sein Bestes gibt, muss man auch die Endstufe des Amps in die Sättigung fahren – sprich: den Amp voll aufreißen und bei ohrenbetäubendem Lärm die Lautsprecher mikrofonieren. Genau dieser hohe Schalldruck ist es aber, den viele Mikrofone nicht verkraften.

An diesem Punkt kommt der »Nano« ins Spiel. Er ist in der Lage, eine schreiende und druckvolle Endstufenverzerrung zu produzieren – in einer Lautstärke, die normalerweise ein unverstärkter Sänger von sich gibt. Wohl jedes Mikrofon und jede Mikrofonvorstufe kommt mit diesem Pegel bestens zurecht, klangliche Verfälschungen durch die Überbelastung von Mikrofonkapseln sind somit nicht zu erwarten.

Aufbau und Konzeption

Der Z.Vex »Nano« ist in einem kaum zigaretenschachtelgroßen Gehäuse untergebracht und somit derart winzig, dass man ihn locker auch im Zubehörfach des Gitarrenkoffers zum Studiojob transportieren könnte. Platz für viele Bedienelemente gibt es also nicht: Neben dem Gitarreneingang verfügt der »Nano« über einen Lautsprecher-Ausgang, an den sich beliebige Lautsprecherboxen mit einer Impedanz von 8 oder 16 Ohm anschließen lassen. Eine zentrale Rolle spielt der Gain- bzw. Lautstärkeregler: Hier lassen sich verschiedene Verzerrungsgrade von Clean bis Higan einstellen, die immer auch mit einer unterschiedlichen Lautstärke

verbunden sind, da der »Bonsai-Amp« nicht über eine separate Vor- und Endstufe verfügt.

Klare Sounds liegen dabei am Anfang des Regelbereichs und erklingen ziemlich leise – ungefähr Sprechlautstärke. Dreht man weiter auf, so steigt die Lautstärke und es kommt mehr Verzerrung hinzu, bis am Anschlag des Reglers eine sahnige Higan-Verzerrung erklingt. Laut genug, um in einer Mietwohnung auf Dauer die Nachbarn zu verärgern – in einem halbwegs isolierten (Heim-)Studio wird man sich aber mit Sicherheit keinen Stress einhandeln.

Damit man seine Sounds auch ohne Klangregelung einigermaßen flexibel einrichten kann, hat Mr. Vex drei unterschiedliche Schalter zur Klangbeeinflussung spendiert. Der erste ist ein »Bright Switch«, der vor allem im Bereich klarer Sounds einen deutlichen Höhenboost verursacht; »Thickness« wirkt sich auf den Bassanteil im Sound aus und verfügt über drei unterschiedliche Stellungen. Auch die »Mellow Control« kommt mit drei Positionen: In Mittelstellung findet keine Klangbearbeitung statt; nach rechts

Verkaufspreis

Z.Vex »Nano«: 500 Euro

Info:
www.cms-music.de oder
www.zvexamps.com

und nach links geschoben, erfolgt eine unterschiedlich starke Absenkung des Höhen- und oberen Mittenbereichs.

Die Stromversorgung des »Nano« erledigt ein externes, im Lieferumfang enthaltenes 12-V-Netzteil, für die richtige Arbeitstemperatur sorgt, bei so einem kleinen Gerät recht kurios, ein niedlicher Ein-Zoll-Lüfter.

Bedienung und Sound

Obschon der »Nano« einen ausgesprochen robusten Eindruck macht – die bruchgefährdeten Röhren beispielsweise sind durch stabile Metallbügel geschützt – entpuppt er sich im Gebrauch als relativ kapriziös. Zachary Vex weist in seiner Bedienungsanleitung mehrmals darauf hin, dass der »Nano« eine nahezu ideale Betriebstemperatur braucht. Unter 18 Grad Celsius kann es nämlich durchaus geschehen, dass der Amp gar nicht erst »anspringt!« Doch es kommt noch besser: Da der »Nano« keinen Power-Schalter besitzt, wird der Amp durch Anschließen des Netzteils aktiviert. Stellt das Netzteil dabei nicht auf Anhub ausreichend Gleichstrom zur Verfügung, so hindert eine selbstrückstellende Sicherung den Amp am »Hochfahren« und die »Fuse«-LED leuchtet auf. Die Lösung: Sicherung einen Moment abkühlen lassen und dann einen Neustart versuchen.

Des Weiteren kann es passieren, dass der Lüfter Einstreuungen in die Tonabnehmer verursacht. Sitzt man zu nahe am Verstärker, macht sich vor allem bei hohen Gain-Einstellungen ein leises Pfeifen bemerkbar. Da hilft nur eins: Sicherheitsabstand einhalten!

Klanglich hat der »Nano« einiges zu bieten: Seine Sounds sind druckvoll, dynamisch und ausgesprochen musikalisch, und die Vielseitigkeit ist schlichtweg verblüffend – wenn man sich erst einmal mit den drei Schiebeschaltern arrangiert hat. Die Stärken des »Nano« liegen vor allem bei verzerrten Sounds. Er produziert zwar kein modernes Heavy-Metal-Brett mit ausgedünnten Mitten, aber klassische Rocksounds mit Marshall-ähnlicher Aggressivität und hohem Durchsetzungsvermögen sind genau »sein Ding«. Mit dem »Thickness«-Schalter lassen sich dabei allerlei Abstufungen einstellen: In der »Fat«-Stellung beispielsweise erklingt ein Fuzz-ähnlicher Sound mit hohem Bassanteil, der angenehm »matscht« – Sounds à la

Jimi Hendrix sind so wunderbar möglich. Schaltet man auf »Thin«, erhält man einen bissigen, ausgedünnten Sound, der schnell anspricht und sich ausgezeichnet für druckvolle Riffs eignet.

Doch auch die Clean- und Crunch-Abteilung braucht sich nicht zu verstecken. Dank des »Bright«-Schalters sind Fender-ähnliche Sounds möglich, die vergleichbar viele Brillanzen und diese schmatzende Kompression bieten, die viele Gitarristen so lieben. Im Crunch-Segment ermöglicht der »Nano« eine enorme Bandbreite von leicht angerauten Clean-Sounds bis hin zum singenden Blues-Sound.

Finale

Der »Nano« ist ein kultiges Mini-Röhrentopteil: Sieht klasse aus, hat klanglich vieles zu bieten, und auch die Idee von Zachary Vex, amtliche Röhrensounds in geringer Lautstärke zu produzieren, ist gut. Doch gleichermaßen strapaziert der Witzling gelegentlich die Nerven seines Besitzers durch divenhaftes Gebaren – vom Nicht-anspringen-wollen bis zum einstreuen des Lüfter. Doch wer bereit ist, für den »Nano« die geforderten, durchaus üppigen 500 Euro auf den Tisch zu legen, wird solche »Kleinigkeiten« vielleicht unter dem Stichwort »Charakter« großmütig ignorieren wollen. ■

Anzeige

All Solid Tonewood Instrument Collection



Cort

Die vollmassive Gitarren-Linie von CORT, made in Korea.
Dreadnought, Jumbo, Grand Concert und SFX.
Von € 586,- bis € 998,-.
Jetzt bei Gitarren-Fachgeschäften
in Deutschland und Österreich.

Play your dream ...

PARKWOOD

Vertrieb für Deutschland & Österreich • GEWA GmbH • cort@gewamusic.com • www.cort.co.kr